

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 15

Artikel: Die Klosterkirche von Rheinau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

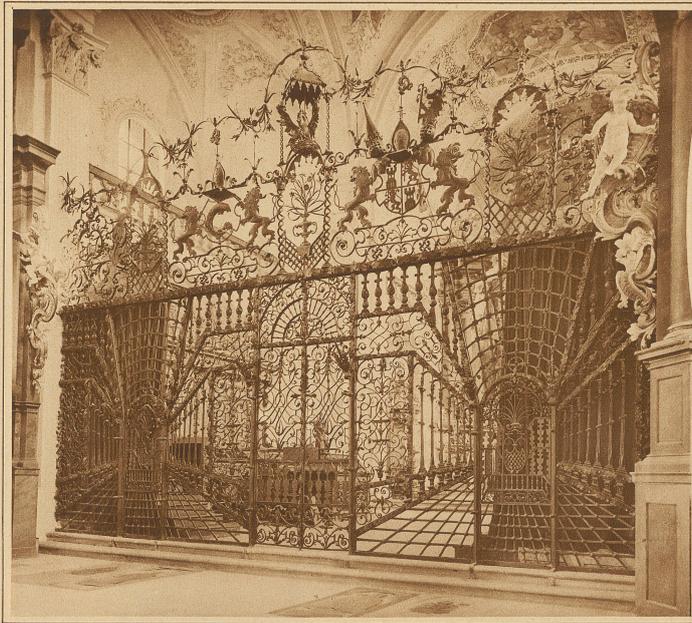


DIE
KLOSTERKIRCHE
VON RHEINAU

Die Klosterkirche von Rheinau

Phot. A. Ryffel

Auf einer Insel, mitten im Rhein gelegen, zählt die Klosterkirche in Rheinau wohl zu den schönsten der Schweiz. Schon im Jahre 1778 konnte das Stüt das 1000jährige Jubiläum seines Bestandes feiern. Sein Gründer soll ein Wolfhart aus dem Geschlechte der



DAS CHORGITTER, wohl das schönste in der Schweiz, erregt die Bewunderung aller Kunstfreunde. Kunstschmiedemeister Georg Allweier aus Konstanz ist sein Erbauer



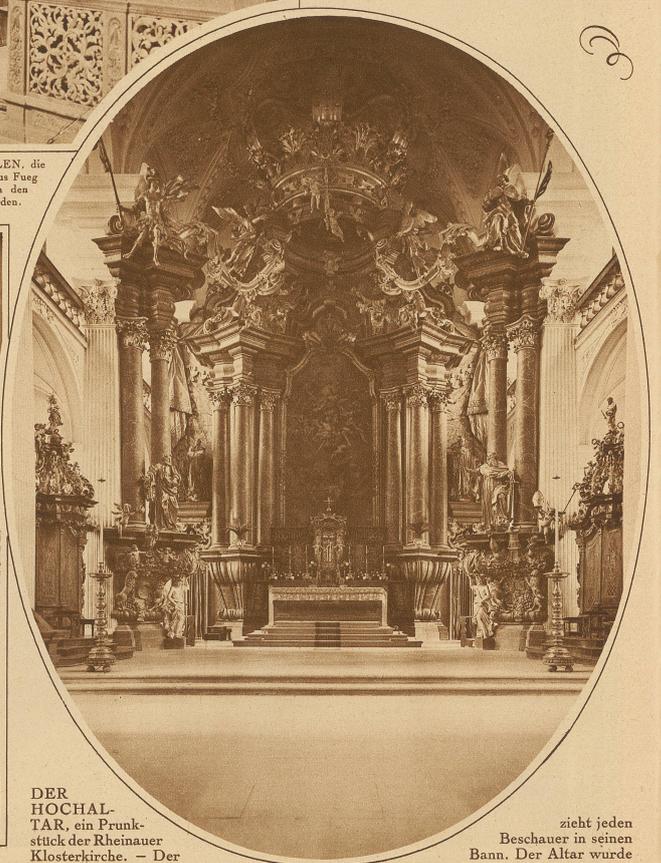
BLICK IN DAS HAUPTSCHIFF



DETAIL AUS DEN CHORSTÜHLEN, die aus Rheinauer Nussbaumholz von Urban Fugaz aus Pruntrut mit seinen Gesellen in den Jahren 1707-1710 hergestellt wurden. Links oben das Kyburger Wappen

Welfen gewesen sein. Das Kloster wurde im Jahre 925 durch die Hunnen überfallen und niedergebrannt, doch erstand um 1114 an seiner Stelle eine neue, im romanischen Stile gebaute Kirche, die dann um die Mitte des XVII. Jahrhunderts neuerdings einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel. Das jetzige Münster, eine herrliche, 64 m lange und 18 m hohe Barockkirche, erbaute Abt Gerold II. Zurlauben, ein Zuger, in den Jahren 1705-1710. Als Architekt und Baumeister amtierte Franz Beer aus dem Bregenzwald, der auch die Abteikirche von St. Urban erbaute.

Heute beherbergen die ehemaligen weiten Klosterräume unter dem Namen Pflegeanstalt Rheinau 700 an Leib und Geist kranke Patienten.



DER HOCHALTAR, ein Prunkstück der Rheinauer Klosterkirche. - Der imposante Aufbau mit dem prächtigen Gemälde von Franz C. Stauder, «Maria Himmelfahrt» darstellend,

zieht jeden Beschauer in seinen Bann. Der Altar wurde vom Laienbruder Kasp. Marbrucker in Einsiedeln entworfen und von Th. Sichelbein, Wangen im Allgäu, erbaut